

"Alle unsere Aktivitäten in Libyen sollen zeigen, dass wir bereit sind, zum Siedlungsprozess in diesem Land beizutragen. Wir begrüßen die Bemühungen des VN-Gesandten für Libyen, Ghassan Salame, der hart arbeitet [und einige kritische Schritte in Richtung Siedlungsprozess unternommen hat]. Sein Aktionsplan wurde vom UN-Sicherheitsrat, einschließlich Russland, angenommen. Es ist jetzt unser Hauptziel, den Parteien bei der Beilegung ihrer Meinungsverschiedenheiten zu helfen, die Umsetzung der Skhirat-Abkommen sicherzustellen und über die Frage der Durchführung von Wahlen zu verhandeln", sagte Lev Dengov, Leiter der russischen Kontaktgruppe für Libyen - eine gemeinsame Initiative, die Ende 2015 vom Außenministerium und der Staatsduma ins Leben gerufen wurde. Heute sollen die entsprechenden Schritte des Außenministeriums und des Verteidigungsministeriums betonen, dass Moskau seine Haltung in dieser Hinsicht nicht geändert hat.

In Palermo setzte sich Medwedew vor dem offiziellen Treffen mit dem italienischen Premierminister Giuseppe Conte, dem ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah al-Sisi, dem tunesischen Präsidenten Beji Caid Essebsi und Hifter für ein zweistündiges Treffen zusammen. Die Begegnung ärgerte die türkische Delegation, die leider die Konferenz verlassen haben, weil sie "einen Versuch sah, die Türkei aus dem Prozess herauszuhalten". Der stellvertretende russische Außenminister erwähnte nicht, ob Sarraj bei der inoffiziellen Versammlung anwesend war, aber die türkische Partei war laut The Associated Press irritiert, dass Konsultationen mit Sarraj und Hifter von Parteien vermittelt wurden, die die Türken ausgeschlossen hatten.

"Einige Länder versuchen, den Prozess der Transformation in Libyen für ihre eigenen Interessen zu lähmen. Was Libyen für Stabilität braucht, ist weniger ausländische Intervention, nicht mehr", beschwerte sich der türkische Vizepräsident Fuat Oktay, ohne Namen zu nennen.

Die von Sarraj geführte Delegation verließ das Treffen später am selben Tag, als Hifter seine Ausführungen machte.

Trotz der düsteren Aussichten auf eine libysche Aussöhnung kam Medwedew mit einer langfristigen Agenda für ein russisches wirtschaftliches Engagement mit Libyen nach Palermo.

"Die Wiederherstellung der Wirtschaft, das Instand stellen des sozialen Bereichs, vielversprechende neu Projekte, die wiederhergestellt werden können und sollten - das ist auch ein Schlüssel zur Normalisierung des Lebens in Libyen. Wir sind bereit, uns daran zu beteiligen", fügte er hinzu.

Zuvor sagte der erste stellvertretende Leiter des russischen Regierungsbüros, Sergej Prikhodko, der bis Mai 2012 für die Außenpolitik des Kremls zuständig war, dass russische Unternehmen an gemeinsamen Investitionsprojekten in Libyen teilnehmen werden, "wenn sich die Sicherheitslage im Land normalisiert hat und einheitliche Regierungsinstitutionen gebildet werden.

"Es gibt Bereiche, in denen eine effektive Zusammenarbeit bereits möglich ist - zum Beispiel bei der Steigerung der Handelsumsätze. ... Das Interesse der russischen Wirtschaft an Libyen ist offensichtlich, und das ist eine gute Voraussetzung für eine enge Zusammenarbeit. Wir beabsichtigen, die Bedingungen für die Wiederherstellung der Partnerschaft in verschiedenen Bereichen zu schaffen, sobald die Umstände günstiger werden", schloss Prikhodko.

In Palermo unterstützte Medwedew ferner das Skhirat-Abkommen als Möglichkeit, Fortschritte bei der Beilegung Libyens zu erleichtern.

"Ich bin überzeugt, dass dies durch multilaterale Anstrengungen in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen erreicht werden kann. Unser Land hat immer darauf bestanden, dass es keine Verzerrungen und Fehlinterpretationen geben sollte", sagte er.

Es ist sicherlich kein Zufall, dass Putin Medwedew auf eine libysche Mission geschickt hat. Die Bombardierung Libyens im Jahr 2011 durch Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten sowie die Ermordung des langjährigen libyschen Führers Col. Moammar Gadhafi geschah vor dem Hintergrund der Enthaltung Russlands bei einer wichtigen Abstimmung des Sicherheitsrates während der Präsidentschaft Medwedews (2008-2012). Damals sollen Putin und Medwedew über die Entscheidung gestritten haben, und das Ergebnis der Libyen-Kampagne hat einen großen Einfluss auf das außenpolitische Denken Russlands, einschließlich der Beziehungen zum Westen, gehabt und die eigene Entscheidung Putins, 2015 in Syrien zu intervenieren, beeinflusst.

Die Botschaft, die Putin an Medwedew mit dieser Bezeichnung sendet, ist klar: "Du hast geholfen, sie zu brechen, jetzt hilfst du, sie zu reparieren" - oder mit politischem Kapital zu bezahlen, wenn du versagst."

Medwedew sagte in Palermo: "Wir erinnern uns daran, wie damals verschiedene Resolutionen verabschiedet wurden. Ich habe selbst bestimmte Entscheidungen getroffen, unter anderem über das Waffenembargo gegen Libyen und die Einführung der Flugverbotszone. Es wurde behauptet, dass die Entscheidungen dazu beitragen sollten, Gewalt zu stoppen und Bedingungen für die Entwicklung zu schaffen. Leider blieb all dies unausgeführt. Dies sollte beachtet werden, um sicherzustellen, dass das gleiche Szenario in keinem anderen Land wiederholt wird." Die Kommentare wurden mit Bedauern darüber abgegeben, dass er den Europäern und Amerikanern zu der Zeit vertraut hatte, als er wirklich dachte, er könne die Beziehungen Moskaus zu beiden zurücksetzen.

"Wir sind entschlossen, alles in unserer Macht Stehende zu tun, um sicherzustellen, dass auf libyschem Boden ein dauerhafter Frieden zustande kommt und andere Länder ihrem tragischen Schicksal entkommen", sagte Medwedew und klang sehr nach dem, was Putin von den libyschen Spielern erwarten würde, von jemandem zu hören, der eine persönliche Geschichte hat, nämlich Vertrauen in Initiativen zu setzen, die nie dazu bestimmt waren, in ihrer Art und Weise umgesetzt zu werden.

[Is Putin getting serious on Libya?](#)